



Das Altpernstener Burgteam in den 1990er Jahren auf der Feuerleiter im dritten Stock.

Ein Quereinsteiger

Siebzig Jahre lang hat die Diözese Linz die Burg Altpernstein als Jugendkurshaus genutzt. Vergangenes Jahr war damit Schluss. Ein halbes Jahr war die Burg gesperrt. Mit Anfang Juli soll sich das ändern.

Abt Ambros Ebhart vom Stift Kremsmünster übergibt am Freitag, 29. Juni den Schlüssel für die Burg Altpernstein an die neuen Nutzer der Burg. Wir sind mit Peter Leeb vom „Institut für soziale Kompetenz“ auf der Bank vor der Burg gesessen und haben über seine Pläne gesprochen.

Ein Hotel oder ein Museum: Das waren noch heuer im Frühjahr die einzigen konkreten Pläne für die Zukunft der Burg Altpernstein. Bis auf einmal ein Quereinsteiger aufgetaucht ist. Peter Leeb hat die Mönche des Stiftes Kremsmünster überzeugt, dass sich das Haus als „Jugendburg“ weiter führen lässt.

Eine Burg und drei Stockwerke

An der Raumaufteilung in der Burg wird sich nicht viel ändern: Das Burgstüberl im Erdgeschoß soll es weiter geben. Gasterrasse, Rittersaal, Feierraum und Burgkapelle sollen öffentlich zugänglich bleiben.

Insgesamt wird der erste Stock für Seminarräume genutzt, der zweite Stock zur Unterbringung von Gruppen – allerdings mit neuen Betten, neuen Kästen. Im dritten Stock werden die schon vorhandenen kleineren Zimmer ausgebaut und mit Dusche und WC ergänzt.

Wer soll das zahlen?

So wars bisher: Die Diözese Linz hat die Burg zu einem symbolischen Pachtzins vom Stift zur Benutzung erhalten. Das Personal der Jugendburg wurde von der Diözese bezahlt. Die Beiträge der Kursteilnehmer waren eher gering. Bei größeren Sanie-



Bischof Maximilian Aichern beim 50-Jahr-Jubiläum der Jugendburg. Von ihm stammt auch der vorletzte Eintrag im Altpernstener Gästebuch: „Danke! Von 1982 bis 2005 oft bei Jugend, Jungschar und Senioren hier gewesen, zu Gesprächen und Messen. Maximilian Aichern, Altbischof“

Extrablick vom 29. Juni 2018

als Burgherr

rungen hat sich das Stift Kremsmünster beteiligt.

So wird es: Der neue Pächter zahlt knapp tausend Euro im Monat an das Stift Kremsmünster. „Es ist klar, dass wir was zahlen“, sagt Peter Leeb: „Für mich hats ja auch einen Wert. Für mich geht es ja nicht nur um die Hardware – das Gebäude. Es geht um die Geschichte und den Geist, der hier heroben wohnt“. Für die Renovierung im kommenden Jahr sind rund 1,2 Millionen Euro veranschlagt. Ein Teil kommt aus Eigenmitteln, ein Teil aus öffentlichen Förderungen, für den Rest braucht es einen Kredit.

Wer macht die Arbeit?

So wars bisher: Vierzig Jahre lang wurde die Burg Altpernstein von einem Team junger Menschen geführt. Für sie war die Burg zugleich Wohnort und Arbeitsplatz. In den besten Burgzeiten haben neun Leute hier heroben gearbeitet.

So wird es: Ein, zwei Leute sind in Zukunft für die Burg Altpernstein zuständig. Alles andere wird je nach Bedarf organisiert. Schulklassen und andere Gruppen bringen ihre eigenen Trainer oder Betreuer mit. Für die Verpflegung sorgen unter anderem



Peter Leeb, Vorsitzender des Vereines für Soziale Kompetenz in Linz, ist neuer Burgherr auf Altpernstein. Bis zum Beginn der Renovierung im Herbst soll die Burg Altpernstein wenigstens an Wochenenden öffentlich zugänglich sein.

BioMenü Schauflinger aus Kirchdorf und die Taverne in der Schön in Micheldorf.

Ab 1. Juli ist das Burgstüberl an Wochenenden wieder geöffnet – Samstag von 14 bis 18 Uhr, Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Eine Pil-

gergruppe aus Schlierbach wird am Sonntag zu den ersten Gästen zählen. www.isk-austria.at

Franz X. Wimmer

Was tut sich auf der Burg?

Während der Woche soll Platz sein für Schulklassen – für Kennenlernwochen, Schullandwochen und Ähnliches. Und für Veranstaltungen am Abend. Am Wochenende sind Veranstaltungen und Seminare geplant: „Klassisches Bildungsangebot für Jugendliche und Erwachsene. Insgesamt soll die Burg auch offen sein für Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Konzerte.“

Der Weg zum Burgherrn

„Heuer Mitte Jänner hab ich das mitgekriegt, dass die Burg zu haben wär. Ich war also ganz spät dran“, sagt Peter Leeb. Der von ihm gegründete Verein „Institut für soziale Kompetenz“ beschäftigt hundert Mitarbeiter – vor allem im Bereich der Nachmittagsbetreuung an oberösterreichischen Schulen. Daneben hält das ISK jedes Jahr rund siebenhundert Workshops an Schulen, zum Thema soziale Kompetenz. In Hinterstoder hat der Verein den alten Pfarthof zum „Life Camp“ ausgebaut – für Ferienwochen. Bis vor einem Jahr hat Peter Leeb als Vertriebsleiter bei den Oberösterreichischen Nachrichten gearbeitet – und ehrenamtlich bei seinem Verein. Mittlerweile ist er hauptamtlich beim ISK. Für das Life Camp in Hinterstoder gibt es mittlerweile mehr Anmeldungen als Platz. So passt es gut, dass jetzt bald auch die Burg wieder zu nutzen ist.